

Quelle Handelsblatt vom 16. 01. 2009
Seite p12
Rubrik Perspektiven
Autor Winkelmann, Marc |

KÖPFE

Animateur der Demokratie.

Gregor Hackmack fördert den Dialog zwischen Wählern und Politikern. Dafür wurde er zum "Social Entrepreneur" gekürt.

So ganz gewöhnt hat sich Gregor Hackmack an seine Auszeichnung "Social Entrepreneur" offenbar noch nicht. Er sitzt am Konferenztisch seines Büros, den Rücken durchgestreckt, die Sätze kommen zügig und durchdacht. Er spricht über soziale Probleme, Innovationen und Menschen, die Verantwortung übernehmen. Kurz, es gehe bei diesem Preis um Leute, die "die Welt verbessern", sagt er. Und da muss er kurz lachen, nicht belustigt, eher verlegen, überspielend. Dass sein Internetportal gleich die Welt zu einer besseren macht, so anmaßend will er nun doch nicht sein. Trotz Ernennung zum "Ashoka Fellow 2008".

Seit November ist er Mitglied dieses erlesenen Kreises. Die gemeinnützige Organisation, die in fast 70 Ländern vertreten ist, unterstützt Unternehmer, die mehr im Sinn haben als die Maximierung ihres Gewinns. Es geht um gesellschaftliches Engagement, und das beweist Hackmack durch seine Webseite Abgeordnetenwatch.de. Über dieses Portal können Bürger mit ihren Abgeordneten in Dialog treten. Fragen und Antworten werden veröffentlicht, und mit der Zeit entstehe ein "kollektives Wählergedächtnis", so Hackmack. "Unser Ideal ist es, weg von der Zuschauerdemokratie und hin zur Mitmach-Demokratie zu kommen."

Ashoka hilft ihm dabei vor allem durch Kontakte. Renommiertere Firmen, Anwaltskanzleien und Beratungsunternehmen unterstützen sie. Die Größe des Netzwerks und den Nutzen, der sich daraus ziehen lässt, kann Hackmann noch nicht abschätzen. Aber Ashoka übernimmt zudem drei Jahre lang sein Gehalt.

Politisiert worden ist Gregor Hackmack früh. Er stammt aus Hitzacker, knapp 30

Kilometer von Gorleben entfernt, die Atomtransporte durchs Wendland, die Proteste und das Aufgebot der Polizei, all das hat ihn geprägt. Er gründete eine Schülerzeitung, organisierte Demos und studierte Politik in Hamburg und London. 2004, nach seinem Abschluss, fragten er und sein Kommilitone Boris Hekele sich, wie man das Internet nutzen könne, um die Wähler und ihre Abgeordneten näher zusammenzubringen. Sie programmierten eine Internetseite und stellten die Profile aller in der Hamburger Bürgerschaft vertretenen Abgeordneten online. Die Resonanz war positiv: Das Grimme Institut nominierte das Portal für seinen Online-Preis. Bei der Verleihung ging das Duo zwar leer aus, die Aufmerksamkeit zeigte aber: Die Idee lässt sich ausbauen. 2005 ging der Ableger Kandidatenwatch.de online; vor einer Wahl stehen die Kandidaten aller Parteien Rede und Antwort. Seit Dezember 2006 können Wähler Abgeordnete des Bundestags befragen.

Einige Politiker weigerten sich zu Beginn, das Gros der Abgeordneten aber war schnell überzeugt. Mehr als 80 000 Antworten sind inzwischen archiviert, 95 Prozent aller Bundestagsabgeordneten haben mindestens eine Frage beantwortet. Einige formulieren sie persönlich, wie etwa der SPD-Politiker Dieter Wiefelspütz. Andere, wie die Bundesjustizministerin Brigitte Zypries, beauftragen ihre Mitarbeiter und lassen sich alle Antworten vorab vorlegen. Und wenn jemand eine Frage ignoriert? Ist das auch eine Antwort. "Abgeordnete haben vorher immer gesagt, dass sie auf alle Fragen eingehen, die ihr Büro erreichen. Ob das tatsächlich so ist, kann man jetzt überprüfen", sagt Hackmack.

Zehn ehrenamtliche Moderatoren lesen jede E-Mail, bevor sie an die Politiker geht. Das schützt vor Angriffen und Be-

leidigungen. Dazu kommen vier Festangestellte und zwei freiberufliche Mitarbeiter. Um die Arbeit zu bewältigen, ist das Team um Gregor Hackmack und Boris Hekele, der ungern in der Öffentlichkeit steht, auf Spenden angewiesen. Weil das Geld knapp wurde, musste der Draht zur Hamburger Bürgerschaft im Frühjahr 2008 gekappt werden. Alle anderen Landtage sind ebenfalls offline.

Immerhin: Hackmack hat bereits ein Lizenzmodell des Portals nach Österreich verkauft. Das bereitet er jetzt auch für andere Länder vor. Und über Werbung, Fördermitglieder und erweiterte Profile der Politiker - wofür sie zahlen müssen - kommt ebenfalls Geld rein. 80 Prozent der Kosten seien gedeckt, sagt Hackmack.

Mit den Einnahmen rüstet sich das Team auch für das Superwahljahr 2009. Gewählt werden der Bundestag, das EU-Parlament und fünf Landtage. Den Auftakt macht Hessen - wo ja am Sonntag die Neuwahl des Landtags ansteht. Und zum besseren Vergleich der Positionen sind auf Kandidatenwatch.de die Antworten der Politiker mit denen verknüpft, die sie vor einem Jahr gaben. Der Wortbruch der hessischen SPD im vergangenen Jahr hat die Wähler sensibilisiert. Wer bleibt sich treu? Wer hat seine Meinung geändert? Das kann man auf dem Portal sehr schnell nachlesen, sagt Hackmack. "Konrad Adenauer sagte früher: Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern. Das ist im Zeitalter des Internets nicht mehr möglich." Marc Winkelmann